



Etwas 300 Teilnehmende hatten die Organisatoren erwartet, Pfarrerin Linda Stucke-Troks konnte dann aber rund 500 Unterstützerinnen und Unterstützer auf dem Finkenisen-Platz begrüßen.

Fotos: Thomas Kürer

LÖHNE (WB). Genau so bunt wie die Gruppe aus Initiativen, Vereinen, Parteien und Kirchengemeinden, die zur Kundgebung „Löhne steht auf“ am Freitag, 1. März, auf den Finkenisen-Platz eingeladen hatten, waren auch die vielen Besucherinnen und Besucher.

Etwas 300 hatten die Initiatoren erwartet, Pfarrerin Linda Stucke-Troks konnte dann aber rund 500 Löhnerinnen und Löhner begrüßen, die sich Schulter an Schulter für die Demokratie stark machen. „Was für Anblick, das ist wirklich großartig“, sagte Bür-

germeister Bernd Poggemöller. „Löhne steht auf für Demokratie und Vielfalt.“ Die vielen Menschen, die in Deutschland auf die Straße gingen, würden merken, dass die Grundwerte in Gefahr seien, die Demokratie, die Rechtsstaatlichkeit und vor allem die Würde, sagte der Bürgermeister. „Und dazu gibt es keine Alternative.“

Die Gefahr gehe im Moment vom Rechtsextremismus aus und der komme nicht mehr mit Glutze und Springerstiefeln daher, sondern seriös. „Der Rechtsextremismus sucht den Anschluss

zur Mitte der Gesellschaft“, sagte Bernd Poggemöller.

Auch wenn die Sprache gemäßigter sei, seien deren rechte Fantasien abenteuerlich. An alle, die aus anderen Staaten kommen, richtete der Bürgermeister die klare Botschaft: „Ihr seid hier willkommen, ihr steht nicht allein.“ Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, aufzustehen und Nein zu sagen zur Ausgrenzung von Andersdenkenden.

Superintendentin Dorothea Goudfroy betonte ebenfalls, dass es wichtig sei aufzustehen: „Wir wollen keinen Menschen ausschließen.“ Löhne stehe für Demokratie und Vielfalt „und jetzt ist die Zeit, Überzeugung zu zeigen. Und zwar laut.“ Jeder Mensch sei ein Geschöpf Gottes, egal, was er denke oder woran er glaube.

Maufréd Wippermann, Geschäftsführer von Nolte Küchen, sagte, dass die Idee, alle Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland zu vertreiben, nicht nur moralisch und ethisch verwerflich sei, sondern auch dumm. In seiner Belegschaft seien Mitarbeitende aus 40 Ländern und „die tragen zum Erfolg des Unternehmens bei. Ohne die könnten wir das gar nicht schaffen.“ Für Unter-

nehmen sei es eine Pflicht, sich gegen Diskriminierung stark zu machen.

An einem Blick von der anderen Seite ließ Hamed Abdul die Löhnerinnen und Löhner teilhaben: „Ich bin seit vier Jahren hier und habe in meiner Heimat alles aufgeben müssen“, erzählte der junge Mann aus Balucistan. Er sei dankbar dafür, dass er hier von der Gesellschaft aufgenommen worden sei und Hilfe bekommen hätte. „Ich habe jetzt deutsche Freunde und eine neue Heimat gefunden, und diese Heimat sollten wir alle unterstützen.“

Jürgen Birtsch vom Bündnis für Vielfalt mahnte, dass Demokratie nicht von allein funktioniere: „Nicht Kundgebungen sind entscheidend, sondern die Wahlbeteiligung.“ Friedel Böhse, vom Deutschen Gewerkschaftsbund, sagte, die AfD schüre Angst und Hass und trete die Demokratie mit Füßen.

„Bildung ist ein mächtiges Werkzeug“, sagte Seyhmus Günay, vom Migrationsbeirat. Und Aufklärung sei der Schlüssel für diese Gemeinschaft.



Bürgermeister Bernd Poggemöller.



Edkhard Teismann und Superintendentin Dorothea Goudfroy.



Die Band „Banished to Basement“ sorgte für Musik.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.westfalen-blatt.de